

BEKASSINE

Gallinago gallinago (LINNAEUS 1758)

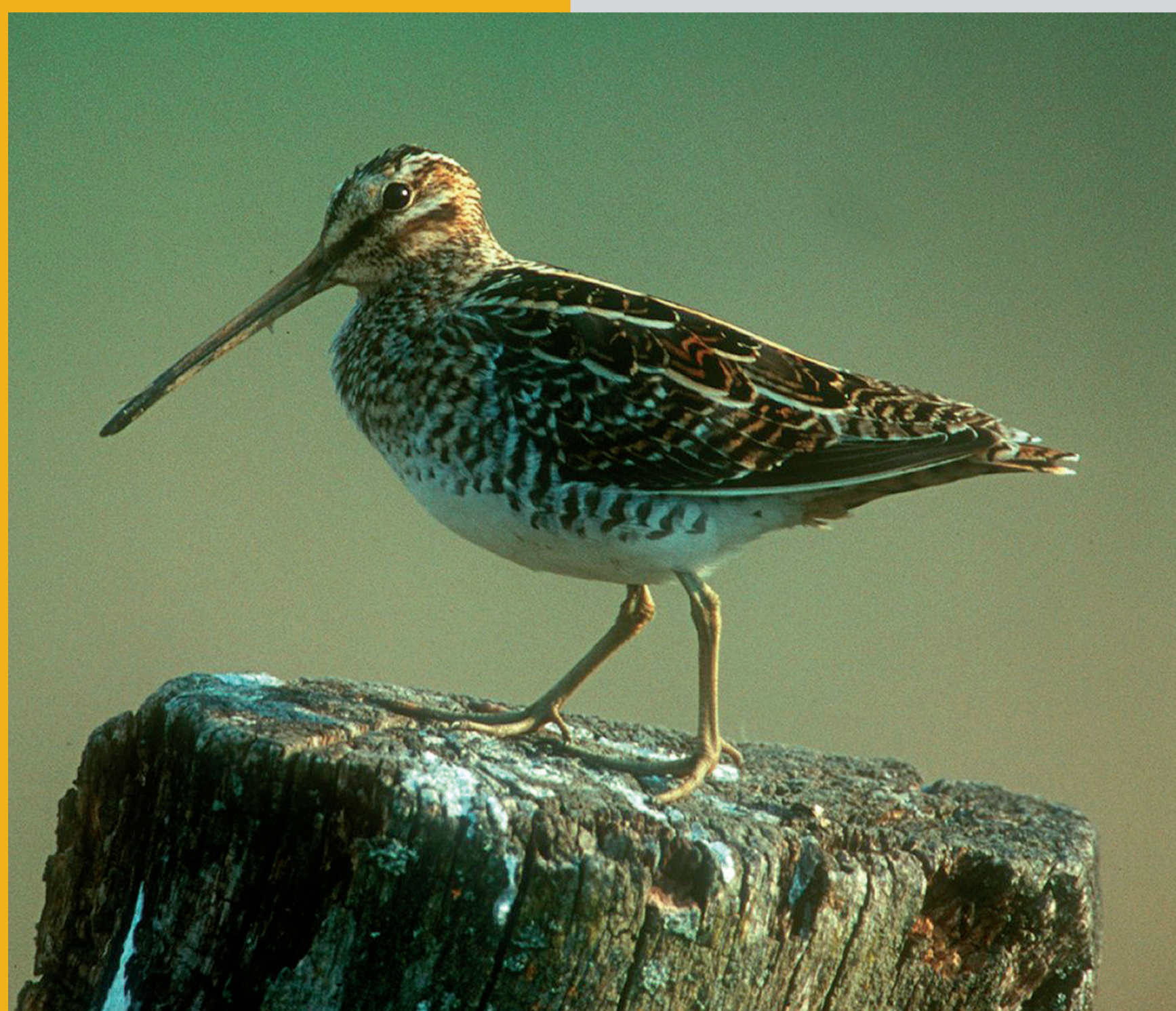


Foto: J. LIMBERGER

Die Bekassine weist einige Merkmale eines evolutionären Erfolgsmodells auf: Die Entwicklung des tastfähigen, biegsamen Sondierschnabels hat ihr ermöglicht, die vielfältigsten, großen Feuchtgebiete Eurasiens zwischen Westeuropa und Kamtschatka zu erobern. Ihr Verbreitungsgebiet ist das größte aller Limikolenarten. Gegenüber Feinden verschmilzt sie, mit ihrem kryptisch, braun gesprenkeltem Gefieder völlig regungslos mit der Bodenvegetation oder erschreckt, bei zu großer Annäherung, den Störenfried durch plötzliches Auffliegen mit reißendem Zickzackflug und einem lauten "Ätsch".

Noch im 19. Jahrhundert war die Bekassine in den Mooren, Sümpfen und Flusslandschaften Mitteleuropas so häufig, dass sie mancherorts säckeweise zu Märkten getragen wurde. Heute ist aus dem einstigen Massenvogel ein Sorgenkind des Vogelschutzes geworden. "Der Vogel des Jahres 2013" hat in Oberösterreich nur mehr ein bedeutendes Brutgebiet, das Ibmer

Moor. 2012 wurden hier bis zu 21 Reviere gezählt, vermutlich die bedeutendste Restpopulation Österreichs. Alle anderen Vorkommen Oberösterreichs, wie an Irrsee- und Grabensee, in der Koaserin oder an der Maltach, sind auf Einzelreviere geschrumpft. Frühere Populationen im Donautal östlich von Linz sowie im Traun- und Kremstal sind Geschichte.

Flächendeckend sind in den beiden vergangenen Jahrhunderten die europäischen Feuchtgebiete den Flussregulierungen, Grundwasserabsenkungen zur landwirtschaftlichen Nutzung, dem Abbau oder den Aufforstungen der Moore etc. zum Opfer gefallen und mit ihnen die Brutgebiete der Bekassine. In Deutschland dürfte der Rückgang der Bestände bis zu 95 % betragen.

Wer den berühmten Meckerflug der Bekassine bestaunen möchte, hat gute Chancen hierfür, wenn er im April oder Mai das Ibmer Moor besucht, am besten zu den Dämmerungsstunden. Bei ihren wellenförmigen Sturzflügen über den Revieren spreizen diese Vögel die äußeren Schwanzfedern mit Muskelkraft ab, so dass diese zu vibrieren beginnen. Die so erzeugten, wimmernden Instrumentallaute haben der Bekassine die Bezeichnung "Himmelsziege" eingebracht. Ein bezauberndes Naturschauspiel!

Um das Aussterben der Bekassine und weiterer Feuchtgebietsbewohner zu verhindern, sind vielerorts Schutzgebiete geschaffen worden. In einigen Fällen haben sich Wiedervernässung von degradierten Mooren oder die Neuanlage von wasserführenden Mulden im Agrarland als Maßnahmen bewährt, so z. B. im bayerisch-schwäbischen Donautal durch die "ARGE Donaumoos". Der Brutbestand konnte von drei auf zuletzt wieder 39 Paare aufgepäppelt werden. Den letzten Bekassinen-Gebieten in Österreich sind ähnlich erfolgreiche Schutzmaßnahmen zu wünschen. Sonst ist es fraglich, ob unsere Kinder das oben beschriebene Naturschauspiel in ihrer Heimat noch erleben dürfen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2013_06](#)

Autor(en)/Author(s): Uhl Hans

Artikel/Article: [Bekassine Gallinago gallinago \(Linnaeus 1758\) 1](#)